Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 46 (1971)

Heft: 8

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

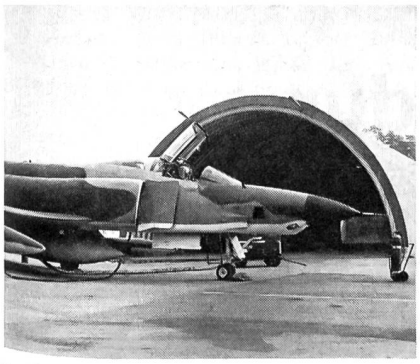
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

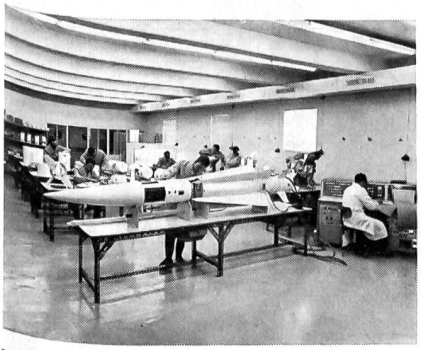
Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

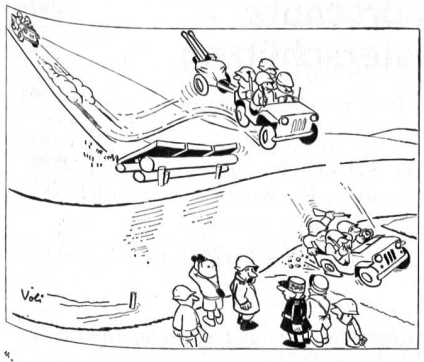


Um am Boden abgestellte Kampfflugzeuge vor der Einwirkung konventioneller Waffen zu schützen, errichtet die USAF gegenwärtig in ganz Europa geschützte Flugzeugstandorte. Unser Bild zeigt einen dieser Unterstände, die aus Stahl und Beton gebaut sind. Geplant ist die Errichtung von insgesamt 380 solcher «Shelter». Ein ähnliches Bauprogramm läuft zurzeit auch in unserem Lande. K. A.

*



Die bei Saab für die Bekämpfung von Land- und Seezielen entwickelte Luft-Boden-Lenkwaffe RBO 5 A steht nun für die schwedischen Luftstreitkräfte in Serienproduktion (Bild). Die mit Überschallgeschwindigkeit fliegende Rakete wird vom Piloten über Funk ins Ziel gesteuert. Eine spätere Version soll ein von Saab entworfenes Fernsehlenksystem erhalten. Der Flugkörper wiegt gefechtsbereit 305 kg und hat eine Länge von 3,6 m. Er wird u. a. die Kampfflugzeuge AJ 37 Viggen bewaffnen. K. A.



«... wir mussten etwas improvisieren, Brigadier, die Pontoniere sind irgendwo zurückgeblieben!»

Literatur

Adj Uof Erwin Cuoni

25 Jahre Veteranenvereinigung SUOV

Rechtzeitig auf die Jubiläumstagung der Veteranenvereinigung SUOV vom 4. Juli 1971 in Luzern ist der vom Ehrenzentralpräsidenten Erwin Cuoni verfasste Rückblick erschienen. Auf zwanzig Druckseiten, gefällig aufgemacht und hübsch illustriert, hat der Chronist die Gründung und die erfreuliche Entwicklung der Veteranenvereinigung seit 1945 aufgeschrieben. Aber das ist keine trockene und nüchterne Anhäufung von Daten und Zahlen, sondern eine klar gegliederte und mit Vergnügen zu lesende Schilderung des Werdens und Wachsens einer Gemeinschaft, die im Rahmen des Verbandes eine bedeutsame Aufgabe erfüllt. Den Veteranen ist die Jubiläumsschrift, der Kamerad Georges Kindhauser, Zentralpräsident 1962—1971, ein zündendes Vorwort gewidmet hat, ein Born der Erinnerung und den jungen Mitgliedern ein anfeuerndes Beispiel des Nacheiferns. -r.

*

«Gespräche mit israelischen Soldaten»

Herausgegeben von der Kibbuzbewegung. Verlag Joseph Melzer, Frankfurt a. M., 1970.

In der umfangreichen Literatur, die sich mit dem Sechstagekrieg vom Juni 1967 auseinandersetzt, nehmen die «Gespräche mit israelischen Soldaten» eine Sonderstellung ein. Dieses in mancher Hinsicht aussergewöhnliche Buch ist in der linken Kibbuzbewegung entstanden und gibt eine grössere Zahl von Gesprächen mit jungen israelischen Soldaten wieder, die sich kurze Zeit nach Beendigung des Krieges über ihre Erlebnisse und Empfindungen im israelisch-arabischen Krieg aussprechen. Ähnlich wie die auf amerikanischer Seite von S. L. A. Marshall vorgenommenen Befragungen von Kriegsteilnehmern vermitteln diese wörtlich wiedergegebenen Tonbandinterviews einen höchst interessanten Einblick in das Denken und Fühlen der Kriegsteilnehmer unter dem unmittelbaren Eindruck des Kriegserlebnisses. Ohne literarische Ansprüche, aber dadurch um so stärker wirkend, geben die Aussagen ein eindrücklich lebendiges und in verschiedener Hinsicht unerwartetes Bild der geistigen Haltung der israelischen Kibbuz-Soldaten.
Neben den Problemen spezifisch israelischer Art, die sich um das heutige und künftige Verhältnis des israelischen Staates zu seinen arabischen Nachbarn drehen und die trotz dem überwältigenden Sieg der Israelis nicht einfacher geworden sind, steht das Kriegserlebnis des einzelnen. Die Erkenntnisse, die hier in auffallender Übereinstimmung und erstaunlicher Freiheit ausgesprochen werden, verdienen unser höchstes Interesse, handelt es sich dabei doch um Dinge, über die man sich bei uns aus einer gewissen Scheu sicher zu wenig Rechenschaft gibt. Die Regungen der Angst (alle haben Angst bis zum ersten Schuss), das Verhältnis zum Tod (keiner erwartet ihn für sich), der Hass und die Rachegefühle gegenüber dem Gegner, die menschlichen Regungen gegenüber dem Feind (auch er ist ein Mensch), die quälende Sorge um das Zuhause, die tiefe Angst vor der Rückkehr aus dem Krieg, die Ablehnung der Plünderung (sie zersetzt die Disziplin), die Ansichten zum soldatischen Führertum (der Führer geht immer voran und erhält aus seiner Verantwortung die stärksten Impulse), das Gefühl des Zusammenhalts innerhalb der Kampfgemeinschaft und die allgemeine Einstellung zum Krieg als einer zwar notwendigen und gerechten, aber im Grunde verabscheuungswürdigen Sache erhalten in den Gesprächen eindrückliche Gestalt. In ihnen steht immer wieder die menschliche Grundhaltung obenan; sie sind erstaunlich «unkriegerisch» — vielleicht liegt gerade darin ihre moralische Überlegenheit. Wir müssen uns dieses Buch merken; es enthält eindrückliche und notwendige Grundweisheiten über Krieg und Kriegserlebnis. Kurz

*

Jürgen Schreiber

Wehrbeschwerdeordnung

Verlag Bernard & Graefe, Frankfurt a. M., 1971

Dieses mit eingehenden Anmerkungen sowie den einschlägigen Texten versehene Lehr- und Erläuterungsbuch der bundesdeutschen Wehrbeschwerdeordnung liegt heute bereits in der dritten Auflage vor. An sich kann man sich fragen, ob die Ordnung des soldatischen Grundrechts der Beschwerde so kompliziert sein darf, dass sie einen eigenen Kommentar braucht. Trotz allen Bemühungen um möglichste Vereinfachung lässt es jedoch die Natur der Sache nicht zu, dass man hierin noch weiter geht — auch beim schweizerischen Beschwerderecht liegen die Dinge kaum besser. Dass nähere Erläuterungen einem Bedürfnis entspringen, zeigt die Tatsache, dass das Büchlein von Schreiber bereits zum dritten Male aufgelegt wurde. Dieser Umstand spricht im übrigen auch für die Qualitäten der Darstellung, der es gelungen ist, die Materie übersichtlich und leicht verständlich wiederzugeben. Angesichts der erheblichen Verschiedenheiten unseres schweizerischen Beschwerderechts wird die Arbeit Schreibers vor allem der Rechtsvergleichung dienen. Kurz

*

Vladimir Dedijer

Stalins verlorene Schlacht
Erinnerungen 1948 bis 1953

290 Seiten, Europa-Verlag, Wien, Frankfurt, Zürich, 1970

«Im Herbst 1968, nachdem die Aggression gegen die Tschechoslowakei erfolgt war, bestand die Möglichkeit, dass auch meine Heimat Jugoslawien ein ähnliches Schicksal erfahren könnte. Einige meiner jungen Freunde in Ljubljana drängten mich, meine Erinnerungen an den Konflikt zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien in den Jahren 1948 bis 1953 niederzuschreiben.»

Erfahrene Spritzwerk-Fachleute
arbeiten nur mit

Höcodur-

Polyester-Füller PE 3021 (zum Spritzen)
Polyester-Spachtel PE 3022

Höcodur-

ist ein Schweizer Produkt
und entspricht
schweizerischen
Qualitätsanforderungen!

Höchner & Co. Lackfabrik 9442 Berneck, Telefon (071) 71 13 70

CICA

**Comptoir d'importation
de Combustibles S.A. 4001 BASEL**
Telex 62363 - Cicafuel Tel. (061) 23 13 77

Flüssige Brenn- u. Treibstoffe - Bitumen - Cut Back - Industrie- und Motorenöle/Fette - Paraffine - Leuchtpetroleum KERDANE

RW RW RW RW RW RW RW RW RW RW RW RW

**Reinigung Wädenswil
Telefon 75 00 75**

RW RW

schnell, gut, preiswert!

Henzel

reinigt färbt und bügelt

Telefon 35 45 45

**Teppich- und Steppdecken-Reinigung
Hemden- und Berufsmantelservice**

35 Filialen in
Zürich, Aarau, Baden-Wettingen, Brugg, Lenzburg, Wohlen, Villmergen, Bremgarten, Shopping-Center Spreitenbach, Kloten, Winterthur, Schlieren, Baar, Zug sowie viele Ablagen in der ganzen Schweiz

Unsere **Qualitätsreinigung** und unser vereinfachter, stark verbilligter **Quick-Service** erlauben Ihnen eine regelmässige chemische Reinigung Ihrer Kleider und Uniformen.
7 Filialen

Über 30 Depots
Prompter Postversand
nach d. ganzen Schweiz

FÄRBEREI UND CHEM. REINIGUNG
Braun & Co.
Basel, Neuhausstrasse 21, Telefon 32 54 77

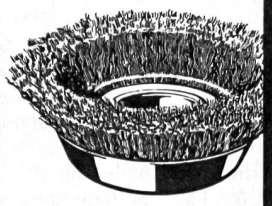
Verglichen mit Weltmeister Bier,
ist **Colamint** ein Elixier.

Schwächt Dir ein Ast die Lebensgeister,
zeig' ihm mit **Colamint** den Meister.

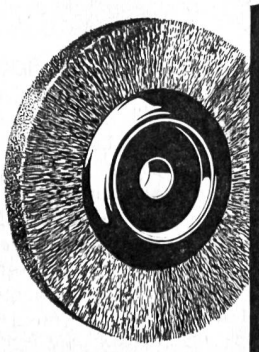
Colamint

Das rassige Erfrischungsbonbon
mit Kola und Traubenzucker.

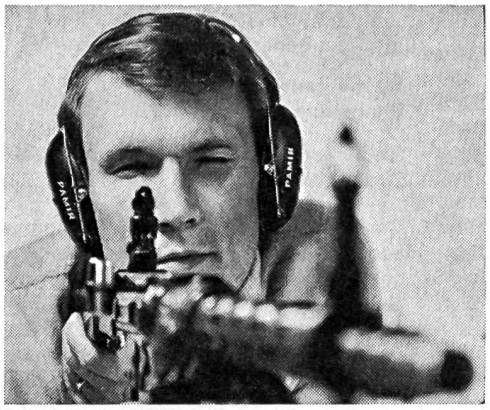
Halter & Schilling AG, Beinwil am See



THOMA



**Jacq. Thoma AG
Technische Bürsten
8401 Winterthur
Tel. 052 - 22 67 73**



PAMIR® der Gehörschutz der Meisterschützen

wird seit Frühjahr 1970 durch die GRD an die Jungschützen-Kursleiter und Jungschützen abgegeben.

Die GRD hat — auf Empfehlung der Sektion für ausserdienstliche Ausbildung — dem Pamir-Sturmgewehr- und -Karabiner-Gehörschutz* den Vorzug gegeben.

* PAMIR: mit bewährten flachen Schalen, Spezial-Dichtungsringen und Druckausgleichskanälen. Schweizerische Lizenzfabrikation.

**WALTER GYR AG, PAMIR-Gehörschutzgeräte, Hör- und Sprechgarnituren
8908 Hedingen,** Telefon (051) 99 53 72, Telex 53 713

Mit dieser Vorbemerkung leitet Vladimir Dedijer sein Buch ein. Durch die Einhaltung des Tagebuchstils ist es dem Autor möglich, die Ereignisse im Konflikt Jugoslawiens mit Stalin aus persönlicher Sicht niederzuschreiben. Da Dedijer Möglichkeit und Veranlassung hatte, in Titos Haus ein- und auszugehen, und ausserdem Mitglied der Agitprop-Abteilung des Zentralkomitees des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens war, hatte er sehr häufig Tatsachen schon früher in Händen als jeder andere. Und ihm war es unter anderem zur Aufgabe geworden, Tito nicht nur zu informieren, sondern auch zu beraten. Man erfährt, durch welche Schachzüge Stalin versuchte, Jugoslawien nicht nur im Innern zu zersplittern, sondern auch ausserhalb des Landes unmöglich zu machen.
Und noch etwas: Durch das Beispiel Jugoslawiens von 1945 bis 1948 wird uns klar, mit welchen Methoden und Massnahmen nach dem Krieg die Sowjetpolitik in Osteuropa verwirklicht wurde. Die Südslawen hatten das Glück, einen Marschall Tito zu besitzen, der bereits gegen die deutschen Okkupanten die Unabhängigkeit und Freiheit des Landes zu schützen vermochte. Im Falle Bulgariens, Rumäniens, Ungarns, der Tschechoslowakei, Polens und Ostdeutschlands kamen die KP-Führer aus Moskau und — die Geschichte hat es erwiesen! — dienten in erster Linie dem Kreml und befolgten die sowjetischen Anweisungen ohne Widerrede.
Dedijers Buch mit seinen vielen Einzelheiten und Beispielen ist ein wertvoller Beitrag zur europäischen Nachkriegsgeschichte und hilft uns verstehen, wieso und warum es zu einer Spaltung innerhalb des kommunistischen Lagers gekommen ist.

P. G.

*

Soldat in Zivil?

21 Beiträge verschiedener Autoren zum Problem der Dienstverweigerer, herausgegeben von Marc Häring und Max Gmür, EVZ-Verlag.

Dieses Buch soll — wie die Herausgeber betonen — ein Versuch sein, die richtige Sprache für die Sache des Friedens zu finden — ein Unterfangen, das tatsächlich ein Versuch bleibt, da verschiedene Dienstverweigerer nicht so sehr der Sache des Friedens dienen wollen, als vielmehr unsere Armee abbauen und unsere Gesellschaftsordnung in ihrem Sinn umfunktionieren möchten. Sie lehnen Gewalt teilweise nicht grundsätzlich ab und behalten sich vor, zur Gewaltanwendung zu schreiten, sobald der Zeitpunkt als günstig erscheint. Die Dienstverweigerer bewegen sich in einer Gedankenwelt, die dem Durchschnittsbürger fremd ist und sich ausserhalb unserer demokratischen Ordnung hält. Es kommt dazu, dass über den geforderten Zivildienst Unklarheit herrscht und noch lange nicht alle Dienstverweigerer bereit sind, einen solchen zu leisten. Diese lehnen grundsätzlich jede Dienstleistung für den Staat ab. Es stellt sich deshalb die Frage, ob der Staat überhaupt auf die Anliegen dieser Minderheit eintreten soll. Nachdem sich unsere Massnahmen auf dem Gebiet der Landesverteidigung auf die Erhaltung und Sicherung des Friedens und der Unabhängigkeit des Landes ausrichten, ist der Versuch, der Sache des Friedens mit der Ablehnung der persönlichen Dienstleistung in der Armee dienen zu wollen, ein Versuch am untauglichen Objekt.
Das vorliegende Buch kann indessen im Hinblick auf die sehr wahrscheinlich zustande kommende Initiative der Münchensteiner Lehrer zur Schaffung eines schweizerischen Zivildienstes als Informationsmaterial dienen, das einen Überblick über die Ansichten eines Teils der Dienstverweigerer sowie der Vertreter der Behörden gibt.

P. J.

*

Max Kummer

Die Gegenwart aus der Sicht des Durchschnittsbürgers

Verlag Stämpfli & Cie, Bern, 1971

Vor uns liegt ein Büchlein des Berner Juristen Prof. Dr. Max Kummer, das sich zur Aufgabe gemacht hat, ein Bild der Gegenwart, der Welt, in der wir heute leben, zu zeichnen. Dass dieses Bild beileibe kein rosarotes Gemälde ist, sondern dass den Beschauer bzw. den Leser eher das Grauen packt, ist nicht die Schuld des Verfassers. Max Kummers Sicht der Gegenwart ist klar und messerscharf, und wer durch diese Brille sieht, mag wohl das Gefühl haben, mit dem Kopf im Sand lebe es sich doch entschieden angenehmer.
Da werden uns z. B. schonungslos die Vernichtung der Natur durch den Menschen, die Folgen der Industrialisierung mit Kunststoff und Einwegflasche als bleibenden Symbolen, das Wesen und Unwesen des Computers, die geistige Leere der Menschen, die Irrwege der Politik, die Pille und die Bombe als Zeichen der Zeit und als grauenvollster Schlusspunkt der programmierte Weltuntergang vor Augen geführt. So unbequem es ist, dieses Buch zu lesen, und so enttäuscht der junge Mensch, an den sich Max Kummer immer wieder wendet, sein mag, dass ihm kein Hoffnungsstrahl am Horizont gezeigt wird, so nützlich ist es vielleicht, sich über unsere Gegenwart in dieser Schärfe Gedanken zu machen. Denn nur aus der klaren Kenntnis und Erkenntnis der Situation können wir Jungen, denen diese Welt eines Tages in die Hände gelegt wird, eine Zukunft bauen, in welcher Bücher wie das vorliegende nicht mehr geschrieben zu werden brauchen.

E. J.

*

Ludwig Schulte

Bundeswehr im Konflikt

Verlag Bernard & Graefe, Frankfurt a. M., 1971

Diese Bestandesaufnahme der geistigen Lage der Bundeswehr setzt sich unter dem Untertitel «Texte, Analysen, Meinungen zur soldatischen Existenz heute» mit dem Pro und Contra der westdeutschen militärischen Tätigkeit auseinander. Der Verfasser, der als Lehrer an der Führungsakademie der Bundeswehr tätig ist, befasst sich eingangs mit der leitenden Zielsetzung westdeutscher Truppenverbände, die — die Parallelität zur schweizerischen Konzeption ist nicht zu übersehen — in der Friedenssicherung durch militärische Bereitschaft besteht. Diese Leitidee ist nicht unbestritten und wird vielenorts in einen betonten Gegensatz zu anderen Formen der Friedenssicherung gestellt. Schulte nimmt Stellung zu diesen Auffassungen, die der Bundeswehr nicht nur die Berechtigung zu dieser ethischen Aufgabe, sondern auch die praktischen Möglichkeiten ihrer Realisierung absprechen.
Den Antithesen der Wehrverneiner stellt das Buch die eigenen Thesen gegenüber, die es eingehend begründet und deren praktische Erfolge in den rund 15 Jahren ihres Bestehens in mancher Hinsicht zu ihren Gunsten sprechen. Für uns von Interesse sind die Argumente und Formulierungen der Wehrgegner, die vielfach von einer geradezu verblüffenden Übereinstimmung mit ähnlichen Texten sind, die man heute vermehrt auch bei uns zu hören bekommt. Die zentrale Lenkung ist unverkennbar.

Kurz

*

Gerd Schmückle

Kommiss a. D.

Seewald-Verlag, Stuttgart, 1971

Mit ähnlichen Problemen wie Schulte, aber auf eine wesentlich andere Art beschäftigt sich der langjährige Bundeswehr-Pressechef und heutige Brigadegeneral Gerd Schmückle. Dieser betrachtet die Bundeswehr mehr von innen heraus und gibt ein anschauliches Bild der Reformen, die in den letzten Jahren in und um die Bundeswehr vor sich gegangen sind. Als solche sieht Schmückle vor allem die Auseinandersetzung mit extremen Auffassungen, die neuzeitlichen Führungsformen, die Probleme, die sich aus dem (immer noch nicht voll realisierten) Ziel des «Bürgers in Uniform» stellen, und schliesslich die Neuerungen, die sich aus der Gestaltung eines modernen Heeres als organisatorischen Grossbetrieb ergeben. Schmückle schreibt frisch und lebendig und nennt die Dinge beim Namen. Wohltuend ist seine Unsentimentalität, etwa wenn er der Bundeswehr zuruft, ihr Selbstmitleid fallen zu lassen und die Realitäten zu sehen.
Schmückle hat sicher recht, wenn er erklärt, dass die Bundeswehr besser sei als ihr Ruf — dennoch wird der Optimismus, mit dem er die Verhältnisse schildert, kaum in allen Teilen unwidersprochen bleiben.

Kurz

Charles de Gaulle

Memoiren der Hoffnung
Die Wiedergeburt 1958—1962

Verlag Fritz Molden, Wien, 1971

Nach den «Mémoires de Guerre», welche die erste grosse Epoche im öffentlichen Wirken des Generals de Gaulle darstellen,

hat der General nach seinem endgültigen Ausscheiden aus der Staatsführung mit der Niederschrift der «Mémoires d'Espoir» begonnen, deren erster Band, umfassend die Jahre 1958—1962, heute in einer sehr guten deutschen Übersetzung vorliegt. Ihr zweiter Band ist jedoch nur bis zum zweiten Kapitel gediehen; dann hat der Tod dem Verfasser die Feder aus der Hand genommen.
Die «Memoiren der Hoffnung» schildern die Vorgeschichte und den Ablauf des von 1958 bis 1969 dauernden Wiedereintritts de Gaulles in die Geschichte Frankreichs. Der vorliegende Band, den der Verfasser unter den Untertitel «Die Wiedergeburt» gestellt hat, umreisst in einem ersten Kapitel in sehr düsteren Farben die Hintergründe und die Vorgänge bei der erneuten Übernahme der Macht als Retter in der Not für ein Frankreich, dessen politisches System den Staat an den Rand der Katastrophe geführt hatte. Es folgt eine Darlegung des Verhältnisses Frankreichs zu Übersee und, als eines der Hauptkapitel des Buchs, die Schilderung des Rückzugs Frankreichs aus dem rebellierenden Algerien, der nur dank der aussergewöhnlichen Autorität des Staatschefs einigermassen reibungslos erfolgen konnte. Weitere Kapitel befassen sich mit wirtschaftlichen Problemen, der Stellung Frankreichs zu Europa und der grossen Welt. Schliesslich vermittelt ein Schlusskapitel anschauliche Einblicke in die Lebensweise und den patriarchalischen Arbeits- und Regierungsstil de Gaulles. Den Band beschliesst eine wertvolle Dokumentation mit wichtigen Reden, Interviews und Lebensdaten des Verfassers. Kurz

*

Jahresbibliographie 1969
Bibliothek für Zeitgeschichte

Bernard & Graefe, Verlag für Wehrwesen, Frankfurt am Main, 1971

Die in Stuttgart etablierte Bibliothek für Zeitgeschichte, eine der grössten Fachbibliotheken im deutschsprachigen Raum Europas, veröffentlicht jedes Jahr eine ansehnliche Jahresbibliographie. Diese setzt sich aus zwei Hauptkapiteln zusammen. In der neuesten Veröffentlichung werden bei den «Neuerwerbungen der Bibliothek» sowohl Bücher als auch Zeitschriftenaufsätze des Jahres 1969 aufgenommen. Aus diesen geht hervor, dass die Bibliothek im Berichtsjahr rund 5000 Titel von Monographien und Beiträgen in Sammelwerken sowie Aufsätze zu Themen der Zeitgeschichte erworben hatte. Das Kapitel «Forschungs- und Literaturberichte» beinhaltet drei Arbeiten: J. Teisen referiert über die Marine-Bibliothek in Kopenhagen, Dr. P. Gosztony schreibt über die ungarische Geschichtswissenschaft und den Zweiten Weltkrieg, während M. Gunzenhäuser aus Anlass des 50. Jahrestages der Gründung eine Bibliographie über den Genfer Völkerbund zusammenstellte.
Der beinahe 600seitige Band verdient das Interesse sowohl von Historikern als auch von Lesern, die sich in die Zeitgeschichte einigermassen zu vertiefen beabsichtigen.
P. Gosztony

*

Alan Palmer

Napoleon in Russland

384 Seiten, G. B. Fischer-Verlag, Frankfurt am Mai, 1969

«Napoleon ist ein reissender Strom, den wir noch nicht bändigen konnten. Moskau ist der Schwamm, der ihn aufsaugen wird.» So sprach Fürst Kutuzow, der russische Oberbefehlshaber, am 13. September 1812, drei Monate, nachdem Napoleons «Grande Armée» die Grenze überschritten hatte, zwei Tage, bevor sie Moskau besetzte — der Feldzug, der «wie ein karolingisches Drama begann und wie eine italienische Oper endete», stand an seinem Wendepunkt. Smolensk und Borodino hatten keine Entscheidung, kein zweites Austerlitz gebracht, und das menschenleere Moskau war von dem Gouverneur Rostoptschin selbst in Brand gesetzt worden. Einen Monat harrten die Truppen zwischen Ruinen und einstürzenden Häusern auf die Entscheidung Napoleons; dann schleppten sich in einem trostlosen Rückzug Franzosen und Verbündete (unter ihnen auch die Schweizer Regimenter) wieder nach Westen, von Kosaken, von «Partisanen» und vom russischen Winter zu hilflosen Gruppen reduziert.
Der Autor, ein namhafter englischer Militärhistoriker, versteht es ausgezeichnet, mit der Schilderung des Napoleonischen Feldzuges gegen Moskau den Leser in seinen Bann zu ziehen. Die strategischen Bewegungen beider gegnerischer Heere, die Beschreibung der Schlachten, das Leiden der Bevölkerung und das Schicksal der Franzosen in dem weiten, verschneiten Land — dies sind wesentliche Merkmale von Alan Palmers Werk. Auch Napoleon, seine Zielsetzung, sein Ärger, seine Hoffnungen, sein Optimismus und dann seine «Flucht» aus Russland werden in diesem Buch aussergewöhnlich lebendig geschildert. Das neueste Napoleon-Buch — in einer beispielhaft guten deutschen Übersetzung — verdient es, gelesen zu werden!
P. Gosztony

«SCHWEIZER SOLDAT»

Redaktor:
E. Herzig
Gundeldingerstrasse 209, 4053 Basel
Telefon (061) 34 41 15

*

Inseratenverwaltung, Abonnemente und Druck:
Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa
Telefon (01) 73 81 01
Postcheck: 80 - 148

Gestaltung, Layout: W. Kägi
Inseratenteil: T. Holenstein

*

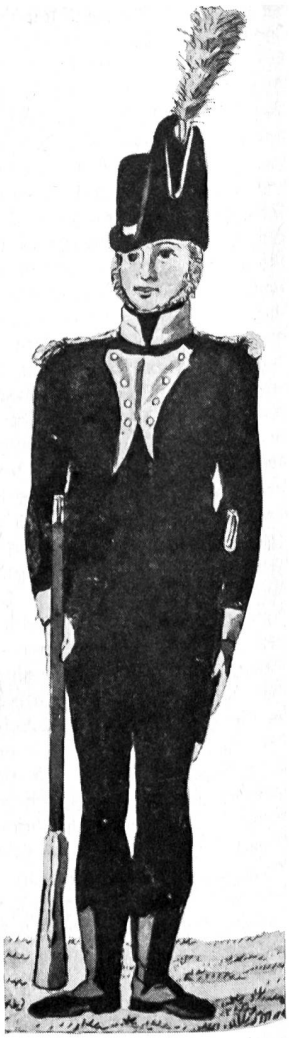
Herausgeberin:
Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat»

Präsident:
G. E. Kindhauser
Glaserbergstrasse 63, 4056 Basel

*

Erscheint jährlich zwölfmal

Jahresabonnement:
Schweiz Fr. 15.—
Ausland Fr. 22.—



Alte Schweizer Uniformen 31
Thurgau

Scharfschütz

(eigentlich ein Jäger der leichten Infanterie, wahrscheinlich wegen Verwechslung der Clichés)

Schwarzer Zeittafelhut; weisses Hutband; weisse Schlaufe und Knopf; Kokarde diagonal geteilt, oben weiss, unten grün; hellblauer Federbusch.

Schwarze Krawatte, oben mit weissem Rändchen. Dunkelblauer Rock; hoher, zurückgeschnittener, hellblauer Kragen; gerade, hellblaue Aufschläge; hellblaue Rabatten auf der Brust mit je 4 weissen Knöpfen; hellblaue Fransenepauletten.

Dunkelblaue Weste mit 2 Reihen kleiner, weisser Knöpfe.

Dunkelblaue, lange Hose. Niedere, schwarze Gamaschen.

Schwarzer Gurt, über dem Rock getragen, schwarze Patronentasche vorn in der Mitte. Hirschfänger mit schwarzbrauner Scheide und gelbem Griff.

Kurze Jägerbüchse mit schwarzem Riemen und gelben Beschlägen.

(Vgl. dazu den Jägeroffizier bei C. Soulzberger, 1804 [abweichend: weisser Gurt mit gelber Schnalle]; ferner den Offizier und den Fähnrich auf dem Aquarell «Thurgauer Militär» [mit 5 Figuren] der Sammlung Engi. Ein Jäger befindet sich auf einem Blatt von Engelbrecht [abweichend: weisse Fransenepauletten und schwarzes Bandelier von der rechten Schulter nach links].)

(Es handelt sich bei diesem Jäger wie bei den folgenden Typen um freiwillige militärische Formationen [vgl. Schoop, Geschichte der Thurgauer Miliz, Frauenfeld, 1948, S. 39 ff.].)